VO Jiddischland
Prof. Geller
WS 2006

10.10.06

Versuch der Begriffsbestimmung JIDDISCHLAND

Philologische Analyse:
- geographische Ländernamen (Finnland, Russland, Deutschland, ... Jiddischland?)
- Wortbildungsmodell [Nation] + [Land]

Lexikalische Analyse:
- Finnland: Land der Finnen → Gebiet bewohnt von einer Nation/einem Volk
- Jiddischland: Land der Jidden → die gibt es nicht!

Semantische Brücken:
- Russland – Land der Russen – Land in dem Russisch gesprochen wird
- Jiddischland – Land der Jidden – Land in dem Jiddisch gesprochen wird

Etymologie von Jiddisch:
Jiddisch: Adj. Rückenentlehnung aus dem Englischen (Yiddish)
Yiddish: Entlehnung aus dem Jiddischen (**jidiš**) → Emigration
jidiš: aus dem Deutschen „jüdisch“
jüdisch: vom deutschen Juda
Juda: aus dem Lateinischen „Judaeus“

Lexikondefinition:
- Identifikationssymbol der aschkenasischen Juden (Mittel- und Osteuropäisches Juden im deutschsprachigen Raum) im Gegenteil zu den Sepharden (Juden in Südeuropa mit der Identitätssprache Latein)
- Jiddisch: zweitstärkste der jiddischen Sprachen nach Ivrit
- eine germanische Sprache, die dem Deutschen nahe verwandt ist
- Fusionssprache „Mischsprache“:
  Deutsch (urbane Variante des Mittelhochdeutschen)
  Semitisch (postklassisches Hebräisch/Aramäisch)
  Slawisch (Polnisch/Ukrainisch/Russisch)
- Historjiddisches Sprachgebiet gliedert sich in:
  das ältere Westjiddisch: Ungarn, Holland
  das jüngere Ostjiddisch: vor Holocaust 12 Mio. Sprecher, jetzt ca. 6 Mio.

Geopolitische Bestimmungen:
- Urspr. Gebiet des Ostjiddischen: das Königreich Polen-Litauen
  ethische Vielfalt: Russisch, Weißrussisch, Rumänisch, Slawisch, Tschechisch
  Modewort Jiddischland: kommt seit 1997 vermehrt in Texten vor!

Begriffsumfang:
- Gebiet, in dem Jiddisch gesprochen wird
- imaginärer Wohnsitz der jiddischen Literatur
- virtuelles Vaterland der Ostjuden und ihrer Kultur
- symbolischer Sitz der jiddischen Organisation (z.B.: PEN-Club)
- geographisches Gebiet mit eigener Toponymie (Ortbenennung)

1. Beleg des Wortes „Jiddischland“:
Briefwechsel von Scholem ALEJCHEM und J.L. PEREC 1888: **„žargon fun zargonen-land“**:
Jargon (Polnisch „žargon) bezeichnet um die Jahrhundertwende das Ostjiddische, das man für keine autonome Sprache, sondern für die jiddische Variante hielt.

Jiddischland als Sitz von Institutionen:
1927 in Warschau Gründung des jiddischen PEN-Clubs, im Anmeldeformular ist statt dem Land die Sprache angegeben

Jiddischland – kein homogener Begriff

<u>Sprachgebrauch</u>
- von Autoren verwendet
- Leser, Zuschauer
- imaginäre Heimat von Dichtern
- Sprache als tragbare Heimat im Emigrationsland
- Sprache der traditionellen und weltlichen Ausbildung
- Sprache der jiddischen Organisationen

<u>Raum</u>
- historisches Kernland und russisch. Ansiedlungsrayon
- Osteurop. Territorisal
- dynamisches Bild durch Migration (štetl – Großstadt, von Ost nach West, nach Nord-Südeuropa)

<u>Zeit</u>
- Zeitzäsur: Holocaust
- Assimilation der Westjuden im 18. Jh. bis zum 2. WK
- nach Holocaust: nur mehr Erinnerungsarbeit, ein imaginäres, bodenloses Gebiet

<u>Lebenswelten</u>
Religiös
- volkstümliches Leben
- Haredim (orthodoxe Juden im Emigrationsland)

Weltlich:
- progressive Ideologie in sozialer Arbeiterklasse
- Jiddischismus als autonome, nationale Ideologie der ostjüdischen Intellektuellen
- YIVO

<u>Erinnerung</u>
2 Zugänge:
- Sehnsucht nach der idealisierten Heimat
- moralische Pflicht des Gedenkens der zerstörten Zivilisation

Zusammenfassung

<u>Jiddischland ist ein mehrdimensionaler Begriff:</u>
- Sprache: sowohl Dialekt, als auch Standardjiddisch
- Raum: Osteuropa als auch Emigrationsländer
- Zeit: von 1880 – 1939

- Lebenswelten: religiös, traditionell, weltlich
- Erinnerungsarbeit

17.10.06

Jiddischland: mehrdimensionaler Begriff: Sprache, Raum, Zeit, Erinnerungsarbeit, Lebenswelten

1. Erst nach dem 2. WK hat sich jiddisch in Amerika ausgebreitet
2. ehemaliges Osteuropa und Immigrationsländer
3. seit Anfang des 19. Jhdts. spricht man von ‚Jiddischland': Ostjudentum
4. Vernichtung der europäischen und osteuropäischen Juden (Zwei wichtige Zäsuren!)

<u>Zentrum des Jiddisch: USA</u>
Lebensweisen: traditionell religiöses Leben, modernes Judentum des 20. Jhdts.
Jiddischland: heute als mentales Konstrukt zu begreifen, das man sich vorstellt/ herstellt

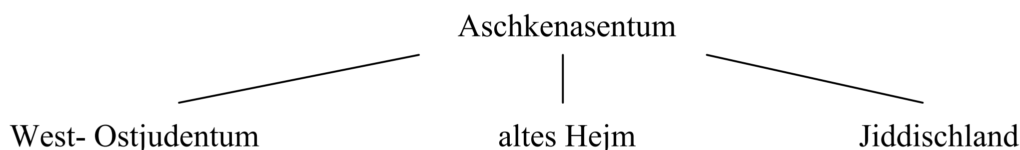
Aus zwei Perspektiven betrachtbar:

1. Aus der Vergangenheit: historische Betrachtung

→ reale Betrachtung:
großes Gebiet in Russland, das ca. 6 Mio. Menschen umfasste, eine existente jiddische Sprachgemeinschaft
Jiddischland = Osteuropa
= di alte hejm (die alte Heimat) → im Exil verwendet als Ausdruck der Sehnsucht

→ virtuelle Betrachtung: man wollte eine Heimat für das kulturelle Schaffen

2. Aus heutiger Perspektive: mentales Konstrukt einer vergangene Zivilisation, in diesem Sinne eine neue Begriffsfindung



‚Jiddisch': zentraler begriff des Konstrukts, die reale Komponente: wo kein Jiddisch ist, ist auch kein Jiddischland (Bsp.: Krakau), aber nicht überall wo es gesprochen wird ist auch Jiddischland (Bsp. Russland: Grenze zu China Birobidschan 1928: man gab Juden Land um sie zu „produktivieren", Umsiedelungsversuche, es handelte sich aber um schlechtes Ackerland, Juden wurden mit ‚eigenem Land' gelockt: erste jiddische Republik: 1934 autonomes jüdisches Gebiet, 1982 wurde es offiziell aufgelöst, Projekt ist gescheitert, heute sind die Juden dort wieder eine Minderheit → die Sprache alleine reicht also nicht aus)

Jiddischland: ‚historische Heimat' der Jiddischsprecher und ihrer Kultur in Osteuropa nach dem Holocaust durch Erinnerungs- und Wissenschaftsarbeit virtuell aufrecht erhalten

VORGESCHICHTE DER OSTJUDEN

= Teil der Geschichte des Judentums
(Haumann, Heiko: Geschichte der Ostjuden. 1999. dtv)

2 wichtige Ereignisse in der Geschichte der Ostjuden:
Zerstörung des Tempels in Jerusalem und nationale Aufstände
169 v. Chr.: Aufstand von Makkabäus
135 n. Chr.: Aufstand von Bar Kochba
586 v. Chr.: Zerstörung des ersten Tempels
70 n. Chr.: Zerstörung des zweiten Tempels

1. Zerstörung des Salomonischen Tempels:
einer der prächtigsten Bauten der Antike, durch mehrfache Erwähnung in der Bibel belegt, nach Auftraggeber König Salomon benannt im 10. Jhdt. v. Chr.
→ Verbindung zum babylonischen Exil:
Buch Ester: Beschreibungen vom Exil, Ereignisse der Nachfahren der von Babylon verschleppten Juden
mit dem Buch Ester ist ein wichtiges Fest verbunden: Purin
pur = das Los (entspricht ‚losziehen'), es handelt sich um ein jüdisches Freudenfest zur Errettung der Exiljuden durch Ester: unter dem persischen König Ahasveros (Xerxes I) sollten durch Haman (der Großwesir) Juden vernichtet werden, die Königin Ester rettet sie jedoch

- Die Ester-Figur: jüdisches Mädchen, von ihrem Onkel Mordechai aufgezogen
- Die Ester-Rolle: wird am Purin-Fest vorgelesen (März oder April), es handelt sich um eine Schriftrolle, kein Buch, oft herrscht hier eine Ausnahem des Verbots für Juden, Menschen darzustellen
- Haman: der Name steht als Symbol für Feinde Israels, Hitler zB wurde u.a. so genannt
- Purim-Spiel: Vgl. mit den Fastnachtspielen: eher im dt. Sprachraum entstanden, aber im Osten weiterentwickelt, meist ordinär- frivole Motive aus Esther
  von Studenten aufgeführt
  Frauenverbot, daher verkleideten sich Männer als Frauen, was ansonsten auch streng verboten ist
- Königin Ester: erscheint im jüdischen oft als ‚Esterha-molkie' (bedeutet soviel wie Esther die Königin) oder als ‚grine Ester' (bedeutet grün als unerfahren), in den Aufführungen ist Ester daher oft grün bemalt oder gekleidet
- Onkel Mordechai
- Achaschwejres ha – schojte: bedeutet soviel wie ‚einfältiger Mensch'
- Homen – ha – rojtse: bedeutet soviel wie ‚Mörder, Schuft'

→ wichtigste volkstümliche Figuren!
(Manger, Izik: ‚Megiles Ester'
Film: ‚Der Purimspieler', Polen 1937)

2. Zerstörung des Herodianischen Tempels:
169 v. Chr.: Tempel wurde vom persischen König entweiht indem er Säulen des Zeus im Tempel aufstellen ließ → Aufstand der Makkabäer → Fest: Chanukka: 8-tägiges Fest im Dezember zum Sieg Makkabäus' und der Neuweihung des Tempels, es handelt sich um die Geschichte eines Wunders: Die Makkabäer eroberten den Tempel zurück, es war allerdings nur noch Öl für eine Menora (7-armiger Leuchter) und für einen Tag übrig, durch ein Wunder brannte der Leuchter aber acht Tage lang.
→ Chanukka- Leuchter: hat 8 Arme, der Neunte ist der Helfer zum Anzünden
→ Dreidel = das Chanukka Symbol: es handelt sich um einen Kreisel mit vier Buchstaben, auf jeder Seite einer, die vier Buchstaben stehen für den Satz: ‚dort war großes Wunder', man spielt damit ein Glücksspiel

→ historische Feste gehen auf die Geschichte des Tempels zurück, spielt eine zentrale Rolle in der Geschichte des Judentums

- Purimspiel: mit den Figuren und besonderen Speisen (Momen- Taschen: Mohnfüllung)
- Chanukka: Drejdelspiel und Latkes (jidd. Wort für Kartoffelpuffer)

Der Aufstand Bar-Kochba:
135 n.Chr., letzter bewaffneter Versuch gegen die römische Herrschaft, Besatzung der nationalen Knechtschaft wurde akzeptiert
→ Tische–be–Au: historischer Trauertag um die Zerstörung der Tempel und die Zerschlagung des Bar-Kochba Aufstands

31.10.06

KONTROVERSE UM DIE HERKUNFT DER OSTJUDEN

Polen: Zentralgebiet des Jiddischlandes vom 16. Jh. – 1943 (→ Warschauer Ghettoaufstand) wichtigste Rolle in der neuzeitlichen Geschichte der Juden

Geburtsstätte des Jiddischlandes: Kontroverse:

Aschkenas	Kanaan
Germania	Slavonie
Deutschland	Polen

→ 2 Forschungsrichtungen der Frühgeschichte des Jiddischlandes:

- germanozentrische Richtung:
  dominiert heute noch immer
  beantwortet wichtige Fragen nicht
  Frankreich- Rheinland Hypothese

- slawozentrische Richtung:
  marginaler Ansatz
  Chasarenhypothese

ASCHKENAS ALS GEBURTSSTÄTTE? HYPOTHESE:

- Juden in Deutschland kommen aus Frankreich, seit dem 10 Jh. nachweisbar
- 2 Zentren: Rheinland: Speyer – Worms - Mainz
  An der Donau/Bayern: Regensburg – Prag
- erster jiddischer Sprachbeleg: 1274: im Wormser Machsor „gut tag im betag, swar dis maxzor in bejs ha-kneses trag“
- 12 – 15 Jh.: Auswanderung der Juden nach Polen und in den Osten

Polen aus der Perspektive des Aschkenas:
Geschichte der Juden in Polen beginnt im 12 Jh. mit den großen Einwanderungswellen in Folge von: Kreuzzügen
Judenverfolgungen (Pest: Brunnenvergiftungen)
liberale Judenpolitik der polnischen Könige aus wirtschaftlichen Gründen (Belebung)
Jiddisch: eine von den Juden mitgebrachte Eigensprache auf der Grundlage des Mittelhochdeutschen, hat sich ab dem 14. Jh. in der slawischen Umgebung zum Jiddischen weiterentwickelt
→ genetische Kontinuität vom West- zum Ostjüdischen

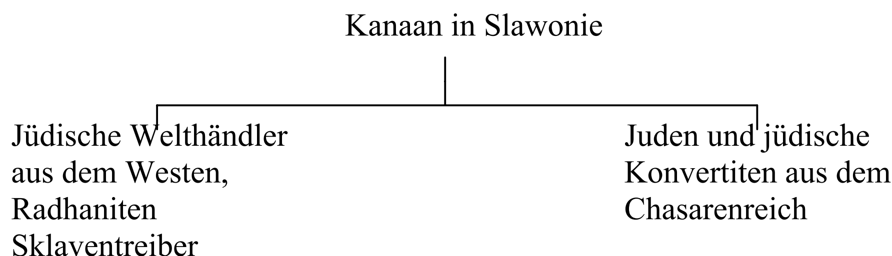
KANAAN ALS GEBURTSSTÄTTE

- Juden in den slawischen Ländern seit dem 9 Jh. nachweisbar
- Einwanderung aus dem Kaukasus und dem Südosten Europas
- Übertritt von vielen Slawen und Chasaren zum Judentum (slaw. Proselytismus)
- nur wenige belegbare Quellen sind vorhanden
- Zentren des jüdischen Lebens: Prag, Kiew, Przemysl
- Ostjiddisch: auf Grund des Jugoslawischen zustande gekommen

<u>Polen aus der Perspektive Kanaans:</u>
- Geschichte der Juden ab dem 10. Jh. mit großer Einwanderungswelle aus dem Chasarenreich und Kiewer Rus in Folge von:
  mongolischer Anfälle
  Besiegung des Chasarenreichs durch die Russen
- 12. – 15. Jh.: Polen ist der Ort der Vermischung der urspr. jüdischen Bevölkerung mit jüdischen Einwandern aus dem Westen
- Jiddisch: Mischsprache (Kanaaisch und Jiddischdeutsch)

<u>Hauptthesen des slawozentrichen Ansatzes:</u>
- Chasarenreich: jüdischer Staat der existierte
- Proselytismus: viele, die zum Judentum konvertierten
- Kanaan: als slawisches Judentum betrachtet
- Judeo- Slawisch: Substratsprache des (Ost-)jiddischen
- Ostjuden: genetische und kulturelle Eigenart durch die slawische Grundlage

Herkunft der Juden im slawischen Kanaan:



<u>Radhaniten:</u>
- Fernhändler aus dem Westen, zogen über Prag, Przemysl und Kiew aus dem schwarzen Meer und weiter nach Byzanz und Arabien (Bagdad)
- Handelten unter anderem mit Sklaven, Seide, Pelzen, Schwertern und orientalischen Gewürzen
- ließen sich zum Teil um die Marktorte nieder → gründeten erste jüdische Siedlungen
- bewirkten Konversion der slawischen Knechte zum Judentum um die Zahl der Juden gegenüber dem Christentum zu vergrößern (Mischehen)

<u>Chasarenreich:</u>
- 7 – 12. Jh.: nomadische Türkstämme schufen das Reich
- Hauptstadt: Isil

<u>Jüdisches Chasarenreich:</u>
- heidnisches Reich stand unter Druck des byzantinischen Christentums und des Islams
- Juden aus Byzanz und Kleinasien: am Hof als Kaufleute, Ärzte und königliche Berater
- Chasarenkönige und Oberschicht traten zum Judentum über wegen politischem Druck

Niedergang des Chasarenreichs:
- mussten sich im 10 Jh. gegen die Russen und das Kalifat behaupten
- Chasarische Juden siedelten nach Kiew → wurde zum Handelszentrum
- Mongoleneinfälle im 13. Jh.: endgültiger Untergang des Reichs

Karäer/ Karaim:
- eine im 8 Jh. entstandene jüdische Religionsgemeinschaft, lehnt Talmud und die mündliche Überlieferung des rabbinischen Judentums ab
- Betrachten sich als Nachfahren des Chasarenreichs
- Karaim: eigene Sprache
- heute noch vereinzelt in Polen, Litauen und Ungarn

Konversion der Chasaren zum Judentum: aus arabischen Quellen überliefert:
- angesehene Ratgeber am Hof
- führen neue Arbeitstechniken ein
- brachten Lesen und Schreiben bei

Das Buch *Kuzari*
- Autor: Jehuda HALEVI: bedeutendster jüdisch-arabischer Dichter des Mittelalters
- Inhalt: Dialog zwischen dem Chasarenfürsten, einem muslimischen, einem christlichen und einem jüdischen Gelehrten (=Beweis)

andere Quellen: Briefwechsel von Chasdaj ibn SCHAPRUT (Ende 10. Jh.) mit dem Chasarenkönig Josef, zur Stärke des Judentums durch dieses erste jüdische Reich

Chasarentheorie über den Ursprung der Ostjuden:
- Judentum war Staatsreligion für die obere Schicht im Chasarenreich
- dadurch Konversionen von nicht-semitischen Völkern
- westlicher Teil des Chasarenreichs ging nach dem Untergang an Polen

→ SCHLUSSFOLGERUNGEN:
- Osteuropäischer jüdischer Kern stammt von den chasarischen Juden
- handelt sich um Konvertiten
- Prozess der Judaisierung

Vertreter dieser Hypothese:
- Hugo von KUTSCHERA: österreichischer Orientalist und Diplomat

Chasarenhypothese in Polen:
- von einem polnischen Aufklärer verbreitet (Tadensz CZACHI)
- von Igna cy SCHIPER und Maksymilian GLUMPLOWICZ bekräftigt
- nach dem 2. Weltkrieg: Hypothese in Polen aufgegeben

Arthur KOESTLER (1905 – 1983)
jüdischer Schriftsteller und Journalist, geb. in Budapest, publizierte einige Bücher in den 40er und 50er Jahren, Tod durch Suizid
seine Thesen:
- das mittelalterliche Reich der Chasaren ist der Ursprungsort der osteuropäischen Juden
- nach dem Niedergang des Reichs verstreuten sich die Juden in Osteuropa
- Hauptmasse des Judentums ist nicht palästinischen sondern kaukasischen Ursprungs
- Hauptsrom der jüdischen Einwohner: vom Kaukasus über Polen und die Ukraine nach Mitteleuropa
- Einfluss der Chasaren bis heute erkennbar (Sprache, Trachten,...)

Reaktionen auf die Chasarenhypothese:

- Von den meisten Forschern abgelehnt (sogar die Existenz des Chasarenreichs wird bestritten)
- von wenigen verhalten anerkannt
- von wenigen modifiziert
- von Rechtsextremisten und islamischen Fundamentalisten missbraucht:
  → Juden haben kein Recht auf Palästina

Newsletter der Botschaft Israels vom 31. Jänner 2006:
40% der aschkenasischen Juden sind die Nachkommen von vier Urmüttern

Gründe für die Ablehnung des slawozentrischen Ansatzes:

- antisemitischer Missbrauch der Chasarentheorie
- politische Korrektheit
- traditionell niedriges Prestige der Slawen in der „westlichen Geisteswelt“
- Vernachlässigung der Chasarenforschung
- Fehlen entsprechender Sprachkompetenzen der heutigen Jiddischforschung
- Unkenntnis/ Missachtung der Erkenntnisse der historischen und modernen Linguistik in den Geschichtsstudien

Paul WEXLER:

- „Yiddisch- the fifteenth slavic language. A study of partial language shift”
- “The Ashkenazic Jews: A slavo-turkic people in search pf a jewish identity”

14.11.06

IDENTITÄT DER SPRACHE – SPRACHE DER IDENTITÄT

2 Forschungsrichtungen der Frühgeschichte des Jiddischlandes:

- germanozentrische Forschungsrichtung
- slawozentrische Forschungsrichtung

→ Sprache:

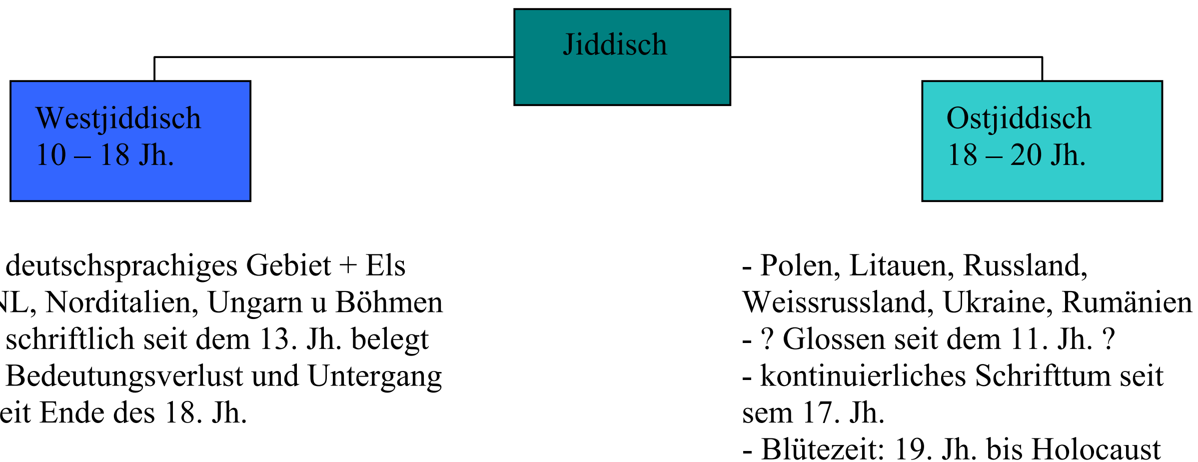
1. - Jiddisch ist eine genetische germanische Sprache mit einem lexikalischen und zum Teil auch grammatikalischen Anteil des Slowenischen
   - Linguistische Grundlage: Stammbaumtheorie
2. - Jiddisch ist grundlegend eine slawische Sprache mit deutschem Wortschatz
   - Linguistische Grundlage: Substrattheorie

→ in Identitätspunkten sind die Unterschiede nicht so groß (Identifikationskopmonente)

HAUPTTHESEN DER KLASSISCHEN JIDDISTIK (Germ. F.)

1. Jiddisch ist eine germanische Sprache: „J. ist eine germanische, flektierende Sprache, die mit dem Deutschen eng verwandt ist, die allerdings von Anfang an auch einen wichtigen Anteil hebräischer und romanischer, im östlichen Zweig der Sprache auch slawische Elemente aufweist.“
2. Kontinuität von West- zu Ostjiddisch: „Das historische Gebiet des Jiddischlandes erstreckt sich über das deutsche Sprachgebiet mit Ausläufern in Norditalien, Ungarn und Böhmen (Westjiddisch), sowie im Osten von Litauen bis Rumänien und Ukraine (Ostjiddisch)

GROSSRÄUMIGE VARIANTE DES JIDDISCHLANDES



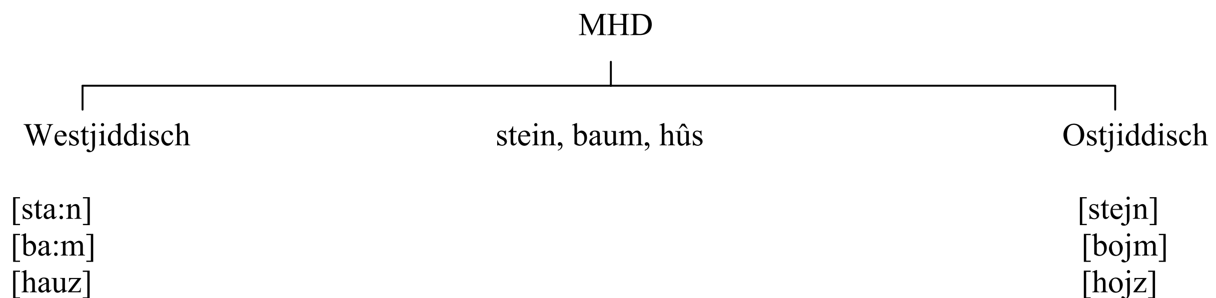
- deutschsprachiges Gebiet + Els NL, Norditalien, Ungarn u Böhmen
- schriftlich seit dem 13. Jh. belegt
- Bedeutungsverlust und Untergang seit Ende des 18. Jh.

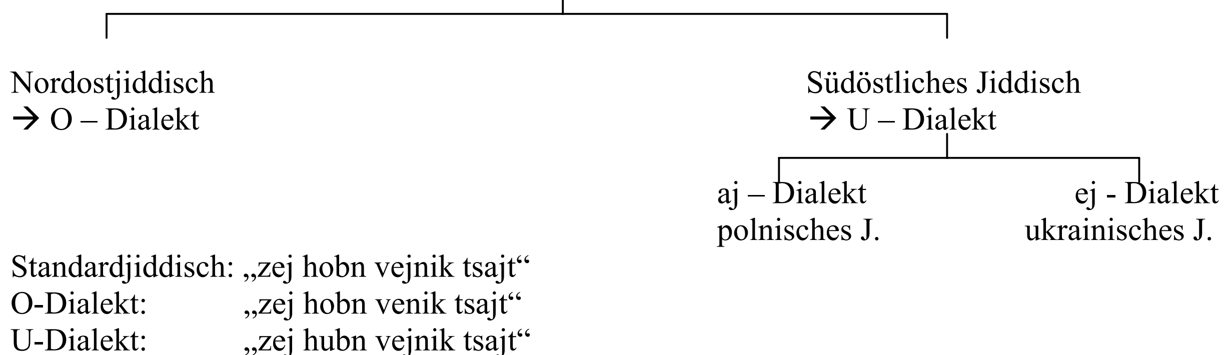
- Polen, Litauen, Russland, Weissrussland, Ukraine, Rumänien
- ? Glossen seit dem 11. Jh. ?
- kontinuierliches Schrifttum seit sem 17. Jh.
- Blütezeit: 19. Jh. bis Holocaust

GESCHICHTE DER JIDDISCHEN SPRACHE

Westjiddisch: Altjiddisch 13 – 15 Jh.
Mitteljiddisch 1550 – 1750
Ostjiddisch: Neujiddisch Ende 18 – 19 Jh. (chassidische und maskilische Schriften)
→ das Westjiddische wird vom Ostjiddischen abgelöst
Modernes Jiddisch: literarisches Jiddisch ab Ende des 19. Jh. „Jiddisch der sg. Klassiker“, Epoche des Standardjiddisch in den 20er und 30er Jahren konstituiert, konnte sich aber kaum durchsetzen (Rechtschreibung in Schulen, ...)
IWO-Jiddisch: standardisierte Sprache (USA, Kanada, Südamerika: jiddische Schulen in denen eine Standardsprache unterstützt und gelehrt wurde, es war auch für die Lehrer schwierig diese konstruierte Sprache zu lernen, normalerweise waren jiddische Sprachen ausschließlich Dialektsprachen)

UNTERTEILUNG IN DIALEKTE





Standardjiddisch: „zej hobn vejnik tsajt“
O-Dialekt: „zej hobn venik tsajt“
U-Dialekt: „zej hubn vejnik tsajt“

DIE BEZEICHNUNG

Der Name Jiddisch (**jidiš**) ist vom Adjektiv „jüdisch“ abgeleitet und mehrdeutig:

- bezeichnet das Jiddische, die Sprache eines Teils der Juden in der Diaspora, die nur eine von mehreren jüdischen Sprachen ist
- bezeichnet alles, was sich auf das Judentum bezieht, kann also auch unabhängig von der Sprache als Bezeichnung auftreten

DAS GLOTTONYM JIDDISCH IN BEZUG AUF OSTJIDDISCH

- 16 – 20 Jh.: galt der Name jidiš fast ausschließlich als Bezeichnung der Sprache der osteuropäischen Juden
- seit dem 20 Jh.: bezeichnet man das moderne literarische Jiddisch, das auf der Grundlage des Ostjiddisch entstanden ist

DAS GLOTTONYM JIDDISCH IN BEZUG AUF WESTJIDDISCH

- In der modernen Jiddischforschung auch als Bezeichnung der jüdischen Variante der deutschen Sprache in D, NordI, NL und Elsass, neben den früheren Namen: **lošn-aškenas** und **jidiš-tajč**

→ **JIDDISCH** wurde zum Oberbegriff für West- und Ostjiddisch

KONTROVERSE UM DIE KONTINUITÄT

Die Sprache der Juden im deutschen Sprachraum und die ostjiddische Sprache können auf Grund struktureller Unterschiede nicht als Einheit zusammengefasst werden

Außersprachliche Gründe der terminologischen Vereinigung von West- und Ostjiddisch:

- Suche nach der Legitimierung des Jargons als einer autonomen europäischen Kultursprache
- Beweis für gemeinsame mittelhochdeutsche Wurzeln von der ostjiddischen und der deutschen Sprache
- Aufwertung des Ostjudentums als Nachfahren der Westjuden
- Aufwertung der aschkenasischen Juden als sprachlich nahe verwandt mit den Deutschen
- Anerkennung des Jiddischen als einer nationalen Sprache der damals ca. 12 Mio. zählenden ostjiddischen Sprachgemeinschaft

→ die Kontroverse etablierte sich

DIE GERMANISTISCHE THEORIE ÜBER DEN URSPRUNG DES JIDDISCHEN

- Max WEINREICH: Ostjude, Deutscher „Gešixte fun der jidišer šprax“ 1973
- Jehiel BIN-NUN: „Jiddisch und die deutschen Mundarten“ 1973
- Erika TIMM: „Das Jiddische als Kontrastsprache bei der Erforschung des Frühneuhochdeutsche“

WEINREICHS klassische Theorie:

- Anfänge des Jiddischen liegen im Rheinland, wo sich im 9/10. Jh. romanischsprechende Juden ansiedelten

- Übernahmen im Laufe der Zeit die kotterritorialen deutsche Mundarten, die sie mit ihrer romanischen Substratsprache und vor allem mit den **lošn hojdeš**, der hebräischen Sprache der Relogion und Gelehrsamkeit, mischten
- Jüdisch-deutsche Gruppensprache (Soziolekt bzw. Ethnolekt) unterschied sich von Anfang an wesentlich von den heimischen Mundarten → wird daher als Altjiddisch bezeichnet
- durch die häufige Migration der Juden im deutschsprachigen Raum verlor das Altjiddische seine deutsch-mundartliche Eigenart und wurde bald zu einer Ausgleichssprache der deutschen Juden

Der erste schriftliche Beleg für diese jüdische Sondersprache stammt aus Worms aus dem 13. Jh. und beweist ihren Mischcharakter: mittelhochdeutsche Sprachgrundlage, Lexika und Grammatik, aber in hebräischer Schrift

ALT- und MITTELJIDDISCHES SCHRIFTTUM

seit dem 14. Jh. gibt es eine ununterbrochene Überlieferung der jüdisch-deutschen Sprache:
- spätmittelalterliche Lyrik
- Ritterromane
- religiöse und moralisierende Erbauungsliteratur
- Bibelübersetzungen
- Frauenliteratur

Cambridger Handschrift 1382:
1896 vom Talmudgelehrten Solomon SCHECHTER in der Genise in Kairo entdeckt
eine große Anzahl von Pergamentschriften mit vorwiegend religiösen hebräischen Texten, darunter aber auch altjiddische Texte
das Material gelangte nach Cambridge in die University Library
es handelt sich um das interessanteste altjiddische Dokument, wurde erst 1957 veröffentlicht
die Handschrift 6 Texte, 5 haben einen religiösen Inhalt, der 6. Text enthält den Text eines Epos: „Dukus Horant“ (Bsp. der altjiddischen Heldenepik):
- Sprachliche und thematische Transkription eines mhd. Epos aus dem Kudrun-Sagenkreis
- Orginal- mhd. Text ist nicht erhalten/gefunden, nur in jiddischer Transkription bekannt
- anderes Beispiel: „Dietrich“
- es handelt sich um eine treue Wiedergabe des mhd. Textes mit lexikalischer Entchristlichung → Vermeidung der Begriffe, Namen und Gegenstände der christlichen Religion, z.B.:
  mhd: „christliche triuwe“ → altjid: „getlexe troj“
  mhd: „christ von himel“ → altjid: „Got von himl“
  mhd: „Marie, du viel reine magd“ → altjid: „almextiger Got“

DIE JIDDISCHE SCHRIFTSPRACHE

- Erfolg des Buchdrucks: altjiddische Literatur: große Beliebtheit, vor allem bei Frauen, die der hebräischen Schrift nicht mächtig waren und beim gesamten jüdischen Volk als Unterhaltungsliteratur
- dadurch: spezielle mundartliche Merkmale und spezielle lokale sprachliche Beimischungen wurden beseitigt, damit die Bücher (in D, I und Polen hergestellt) einen geographisch möglichst großen Leserkreis ansprechen können

- es entsteht eine überregionale, künstlich von den Verlegern geschaffene und daher erstarrte Schriftsprache, die sich bis Anfang 19. Jh. aufrecht erhielt
- war im ostjiddischen irgendwann nicht mehr annehmbar

DER UNTERGANG DES JÜDISCH-DEUTSCHEN

- Haskala (**haskole**): jüdische Aufklärung des 17. und 18. Jh.: trug zur Verbreitung der assimilatorischen Ansichten unter den Westjuden bei (z.B.: Religion ist Privatsache und soll nicht öffentlich gezeigt werden durch Verhalten, Kleidung, etc.)
- Aufruf Moses MEDELSSOHNS zur sprachlichen Angleichung der Juden an die Sprache des Gastlandes
- MENDELSSOHNS deutsche Bibelübersetzung in hebräischen Zeichen 1783 (war in deutscher Sprache, aber in hebräischer Schrift, also keine Übersetzung sondern eine Transkription)
- allmählicher Untergang des Westjiddischen (jid.-dt.)

→ erst hier, im 18. Jh. fängt die Geschichte des Ostjiddischen an

21.11.06

IDENTITÄT DER SPRACHE – SPRACHE DER IDENTITÄT II

Kontroverse um den Ursprung des Ostjiddischen:

Paul WEXLER: „Yiddish – the fifteenth Slavic language" 1991
Paul WEXLER: "The Aschkenasic Jews"

Jiddischforschung:
germanozentrischer Ansatz: Jiddisch – eine slawisierte germanische Sprache
slawozentrischer Anatz: Jiddisch – eine germanisierte slawische Sprache

Wissenschaftlicher Faktor:
germanozentrisch: linguistische Grundlage: Stammbaumtheorie (Sprachorientiert), Linguistik
slawozentrisch: linguistische Grundlage: Substrattheorie (Sprecherorientiert, Soziolinguistik und Psycholinguistik

Theorien über den Sprachwandel:

<u>Stammbaumtheorie (August SCHLEICHER, 1821 – 1868)</u>
- wurde um die Mitte des 19. Jh. entwickelt um die Verwandtschaftsbeziehungen in der indogermanischen Sprachfamilie zu untersuchen
- historische Beziehungen zwischen Sprachen verhalten sich wie die Relationen auf einem Familienstammbaum
- ein hierarchisches Modell

<u>Wellentheorie (Johannes SCHMIDT 1843 - 1901)</u>
- betrachtete die historische Entwicklung der Sprachfamilien als gegenseitige Überlagerung und Summe kleinerer Sprachänderungen, die jeweils in kleinen Gruppen entstehen und sich durch Migration der Sprecher ausbreitet
- Stein ins Wasser geworfen → Wellen
- Übergang ist wichtig

Entfaltungstheorie (Otto KÖFLER 1956)

- beruht auf polygenetischer Entwicklung
- unabhängig voneinander kommt es zu ähnlichen Sprachentwicklungen in unterschiedlichen Sprachen auf Grund gemeinsamer Prädispositionen mehrerer Sprachen und Dialekte

Konvergenztheorie (S. TRUBETZKOJ 1939) → Substrattheorie

- Sprachen stehen im ständigen Kontakt, beeinflussen sich gegenseitig, durch Sprachmischung (auch genetisch nicht verwandter Sprachen) ergibt sich allmählich eine strukturelle Angleichung
- die linguistische Strataforschung (lat. stratum – das Gestreute)
- Erklärungsmodell:

Superstrattheorie: „Darübergestreutes“

das linguistische Superstrat – Sprache der Oberflächenstruktur – überlagert den Sprachanteil

bestimmte, nicht genetische sprachliche Elemente einer bestimmten Sprache, sind durch Übernahme der Anteile aus einer die Sprache dominierenden zweiten Sprache zu erklären

Substrattheorie: „Daruntergestreutes“

das linguistische Substrat ist die zugrundeliegende Tiefenstruktur der Sprache
die zusätzlichen sprachlichen Anteile werden durch Sprachwandel erklärt
die sich durchsetzende Sprache verdrängt die zweite Sprache

Adstrattheorie: „Dazugestreutes“

das linguistische Adstrat ist ein sprachliches Lehngut
nicht genetische Beimischungen in der Sprache entstehen im Vorgang der gegenseitigen Beeinflussung von den durch Handel, Nachbarschaftskontakt usw. in Kontakt kommenden Sprachen, ohne dass ein klares Machtgefälle zwischen den Sprachen herrscht

→ ob eine Sprache als Superstrat, Substrat oder Adstrat zu betrachten ist, hängt davon ab, wie viel Prestige sie innehatte:

- High variety: die gesellschaftlich als höher eingestufte Sprache; sie ist im Nachhinein als ein Superstrat zu betrachten
- Low variety: die sozial unterprivilegierte Sprache; sie bildet gegebenenfalls das Substrat
- Gleichstellung der Sprachen: Adstrat

MEHRSPRACHIGKEIT IN DER ASCHKENASISCHEN DIASPORA

losn hojdeš (heilige Sprache): hebräisch (armänische) Sprache der jüdischen Religion
Judeo-x-Sprachen: jüdischer Ethnolekt der jeweiligen Landessprache:

- eine der jüdischen Sprachen: Jiddisch
- die Landessprache: Deutsch, Polnisch, ...
- die Sprache des vorherigen Gastlandes: z.B.:
  altfranzösisch → mittelhochdeutsch → Westjiddisch
  alttschechisch → frühneuhochdeutsch → Ostjiddisch

ROLLE DES HEBRÄISCHEN IM JIDDISCHLAND

- seit dem 3. Jh. keine gesprochene Sprache
- Sprache der Liturgie (**parše, droše**), des Gebets (**afile**) und des Gebots (**aojre**), der Gemeindechronik (**pineks**) u.a.

- Sprache der religiösen Bildung – Alphabetisierung im **chejder**
- Schrift- und Verkehrssprache unter verschiedenen jiddischen Sprachgemeinschaften in der Diaspora
- Sprache des rel. Schrifttums
- Quelle des ethnolektalen jüdischen Sprachanteils bei Bildung einer Judeo-x-Sprache
- high variety: bei jeder Form der jüdischen Mehrsprachigkeit
- Sprache der nationalen Identität: weltliche Literatur im 19./20. Jh., Zionismus im 20. Jh.

ROLLE DES JIDDISCHEN BEI DER ENTSTEHUNG DES NEUHEBRÄISCHEN

Strukturally speaking, modern Hebrew may be defindes as a fusion language comprising the intracommunal classical component of biblical ....

Ben JEHUDA – Eliezer PERLMAN 1858 – 1922
symbolischer Vater des modernen Hebräisch:
- geboren in einem osteuropäischen **šetl** in einer orthodoxen Familie
- 1881 übersiedelte er nach Jerusalem um die Idee der Wiedergeburt Israels als Nation im eigenen Land mit der eigenen Sprache zu gründen
- gründete dort mit seiner Frau das erste hebräischsprachige Heim in Eretz Israel
- Gründer der Akademie der Hebräischen Sprachen

Das Jiddische Substrat in Modernhebräisch/ Ivrit:
„The substratal Yiddish unfluence is pervasive in all the levels of structure especially in consonants, accent […]

Gründe der Mehrsprachigkeit:
- Zošn – kojdeš als Identitätsfaktor → Entstehung mehrerer Judeo-x-Sprachen
- Migration
- Inner- und extragruppale Kontakte → wirtschaftlicher Kontakt mit der Landesbevölkerung → soziokulturelle Kontakte

Diglossie (Zweisprachigkeit) im Jiddischland:
funktionale Zweisprachigkeit mit Rollenzuschreibung für die Sprachverwendung; funktionale Spezialisierung des Sprachvermögens
→ Hebräisch: high variety: als **lošn hojdeš** – heilige Sprache – der jüdischen Religion, meistens passive Kenntnisse einer Sprachvariante, hauptsächlich sakrale und religiös-rechtliche Domäne
→ Jiddisch: low variety: als **mamelošn** – Muttersprache – pragmatisches Kommunikationsmittel für alltägliche Angelegenheiten, v.a. gesprochene, aber früher auch geschriebene Varianten: hauptsächlich profane Domäne
→ Ostjiddisch ist eine germanische Sprache mit slawischem Einfluss (german. Ansatz)

SLAWOZENTRISCHER ANSATZ

Ostjiddisch ist eine slawische Sprache mit deutschem Wortschatz
- Prä-aschkenasische, slawisch sprechende Juden in dem späteren Gebiet des Jiddischlandes
- Die Bezeichnung **lašon kenaan** in Bezug auf slawische Sprachen

Sprachwandel durch Relexifikation: (Ost-)jiddisch ist spätestens im 15. Jh. in Osteuropa

Relexifikation: (fast ein Schimpfwort)
Der Terminus stammt aus der Kontaktlinguistik (Kreolsprachenforschung) und bedeutet, dass der Wortschatz (oder zumindest der größte Teil des Wortschatzes) oft innerhalb einer Generation durch den Wortschatz einer anderen Sprache ausgetauscht wird, dass aber die übrigen Teile der ursprünglichen Sprache weitgehend erhalten bleiben. Der Wortschatz der neuen Sprache orientiert sich an der dominierenden Sprache.

Wie kam es zur Entstehung des Jiddischen auf dem slawischen Substrat?
Seit dem frühen Mittelalter gab es in den slawischen Ländern im Westen (Prag) und im Osten (Kiew) eine jüdisch-slawische Sprachgemeinschaft.
Nach der Einwanderung der deutschen Juden seit dem 13. Jh. kam es zu einem Sprachkontakt zwischen den beiden Gruppen. Die ländlichen slawo-chasarischen Juden haben sich den westlichen urbanen Einwanderern sprachlich durch den partiellen Sprachwechsel angepasst. Innerhalb von 300 Jahren kam es zu einer endgültigen Sprachverschiebung von Judeo-Slawisch in Richtung Aoje.

Westjiddisch und Ostjiddisch – zwei Sprachen?
Ostjiddisch – Westjiddisch - Deutsch
Das Ostjiddische hatte sich im Laufe der Zeit vom Westjiddischen und noch viel mehr vom Hochdeutschen so weit entfernt, dass es nicht mehr als ein jüdischer Soziolekt war.

Moderne Sprachwissenschaften:
eine Hilfsdisziplin der modernen Jiddistik
Betrachtungsweisen des Jiddischen aus wissenschaftlicher Perspektive:
1. Variante des Deutschen (bis ca. 1950):
   slawische Lehnwörter als Ursache für „verdorbenes“ Deutsch
2. Tochter- Schwester oder Nebensprache des Deutschen (bis ca. 1970):
   Slawische Sprache als Adstrat betrachtet
   Lehnübersetzungen aus dem Polnischen → Wörter, die es im Deutschen nicht gibt, jedoch aus dem Deutschen Wortmaterial bestehen
3. eine autonome (west-)germanische Sprache
4. agenetische Fusionssprache (ab 1973):
   die Eigenentwicklung des Jiddischen hat tiefgreifenden Einfluss auf das Slawische
5. als slawische Sprache (ab 1991)

→ Jiddischer Beispielsatz:
„Ligndik zix azoj in betl hot zi zix šblerhajt ojsgemolt dem špits barg in fajer. Indem hot zi ojsgetsojgn ejn fus fun unter der koldre un mitn grojsn inger hot zi a rir geton di kalbnke vaser in tepl.“

28.11.06

---

man nahm an, Jiddisch sei eine slawische Sprache
→ das Textbeispiel (siehe oben): in germanischen Worten mit deutschen Flexionen, aber eine morphemgenaue Übersetzung eines jiddischen Textes ins Deutsche ergibt meistens einen semantisch und strukturell unkorrekten Satz, während eine morphemgetreue Übersetzung ins Polnische einen semantisch und strukturell korrekten Satz ergibt

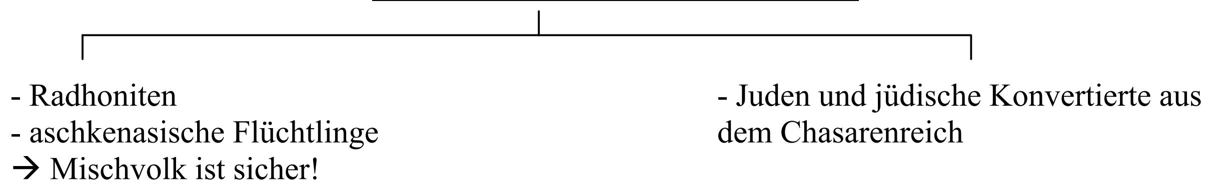
→ Zentrale Frage: Welche Rolle hat die slawische Komponente bei der Herausbildung des Jiddischen gespielt?
- Modifizierende These (germanozentrisch): Adstrat: eine erworbene Komponente
- Konstituierende These (slawozentrisch): Substrat: eine geerbte Komponente

→ Anthropologische Fragestellung: Sind Ost- und Westjuden zwei genetisch verschiedene Völker?

Polen: Mythos, den man verstehen muss (po-lin = hier „Mächtige"), Geschichte nicht allgemein, sondern unter einem bestimmten Aspekt dargestellt:
Simon DUBNOW 1860 – 1941, Russland, einer der größten jüdischen Historiker, er bezeichnet Polen als das größte jüdische Zentrum nach Spanien und Babylon

- aus der Perspektive Aschkenas: ab dem 12. Jh. juden in Polen durch die Einwanderungswellen von Mittel- und Westeuropa → also eine Bewegung von Westen nach Osten
- aus der Perspektive Kanaans: ab dem 10. Jh. Juden in Polen durch die Einwanderungswelle aus dem Chasarenreich und Kiewer Rus, Polen war der Auswanderungsort der jüdischen Flüchtlinge in den Westen (Böhmen, Österreich), Polen war vom 12. – 15- Jh. Ort der Begegnung und Vermischung der ursprünglich jüdischen Bevölkerung (v.a. Landwirte) mit jüdischen Auswanderern aus Deutschland

Herkunft der Juden in Polen- Litauen:



- Radhoniten
- aschkenasische Flüchtlinge

→ Mischvolk ist sicher!

- Juden und jüdische Konvertierte aus dem Chasarenreich

Quellen zur Frühgeschichte der Juden in Polen:

- Ibrahim Ibn JACOB: Reisebericht von 965
- Belege der ältesten jüdischen Siedlung in Polen: im Osten ab dem 11. Jh., im Westen ab dem 12. Jh., in Großpolen ab dem 13. Jh.
- Tataren-Einfälle im 12. Jh.: vernichteten die ersten jüdischen Siedlungen im Osten → Flucht nach Westen? (Diese Fragestellung ist weder erforscht noch bewiesen)

Alte jüdische Spuren in Polen:

- Brakteaten aus dem 11 – 13. Jh.: einseitig geprägte Blechmünzen, mit hebräischer Inschrift und polnischen Eigennamen
- ältestes erhaltenes jüdisches Grabdenkmal aus 1203 in Breslau

Jüdische Einwanderung in Polen aus Mittel- und Westeuropa:

- Zwei Einwanderungswellen: Ende 12 Jh.
  Hauptstrom im 14. Jh.
- Gründe: Verfolgung + Suche nach neuen ökonomischen Plätzen

Judenverfolgungen in Mittel- und Westeuropa:

- 12. und 13. Jh.: Kreuzzüge
- 1290: Vertreibung der Juden aus England
- 1348: „schwarzer Tod" (25 Mio. Tote)
- 1394: Vertreibung der Juden aus Frankreich
- 1492: Vertreibung der Juden aus Spanien

Judenverfolgungen im Aschkenas im 13. und 14. Jh.:

- Vernichtung der Gemeinden im Rheinland (sch-u-m-Städte: Massenmord: Kidusch-ha-schen)

- 1298: Rindfleisch-Revolte: gegen Juden in Röttingen (Ostfranken), 20 000 Tote in ganz Aschkenas
- 1337 – 1339: „Armlederbanden“: Franken, Hessen, Elsass

Mittelalterliche Beschuldigungen gegen die Juden:
- Verteufelung der Juden
- Gottesmörder
- Ritualmordanklage
- Christenblut für ungesäuerte jüdische Mazze (Osterbrote)
- Hostienschändung
- Beschuldigung der Quellen- und Brunnenvergiftung

Wirtschaftliche Begünstigungen:
- Förderung der Ansiedlungen jüdischer Einwanderer durch die Landesherren (Gründung von Städten, entweder Handwerk, Kreditsanstalten oder Handel)
- durften Land und Häuser erwerben
- physischer Schutz und Gewährleistung wirtschaftlicher Tätigkeit gegen Zahlung von Abgaben an die fürstlichen Schatzkammern

Die rechtliche Lage der Juden im Mittelalter:
- Juden als Kammerknechte: ein gut gemeintes Sonderrecht nach Friedrich II: Sonderschicht unter unmittelbarem Schutz und Gerichtsbarkeit des Herrschers → auch das jüdische Hab und Gut gehörte dadurch dem Herrscher, das Recht konnte an lokale Herrscher oder Bischöfe verpfändet werden
- oft konnten/wollten sich die Herrscher aber nicht gegen die antijüdischen Ausschreitungen des Volkes schützen

Polen als Zukunftsstätte für die Juden:
- Privilegierte Stellung der Juden im 12. und 13. Jh. (waren Münzer, Goldschmiede, Verwalter der Schatzkammer, u.ä.), städtische Sozialschicht
- Schützlinge des Königs (persönlicher Schutz, Selbstverwaltung, wirtschaftliche Betätigung gegen Abgaben)

Die rechtliche Sonderstellung der Juden:
Statut von Kalisz 1264: Vom Fürsten BOLESLOW gewährt nach dem Vorbild des Erlasses von Friedrich II
Inhalt: Mord, Verletzung, Raub von Juden wird bestraft, auch die Schändung von Friedhöfen und Synagogen, Verbot der Beschuldigung des Ritualmordes, ...

Der judenfreundliche König Kasimir der Große 1310 – 1370:
- Förderung der Ansiedlung von Juden
- Bestätigte und erweiterte das Statut aus Kalisz
- gewährte ihnen Rechtssprechung und Selbstverwaltung
- sah in ihnen das Gegengewicht des deutschen Bürgertums in den polnischen Städten
- hatte einen jüdischen Hofbankier und eine jüdische Mätresse (Esterhe: → Esterhe-Legende: lat.-poln. Chronik aus dem 15. Jh.: Esterhe galt als Verräterin, weil sie sich mit einem Nicht-Juden eingelassen hat, deshalb erst spät in die jüdische Forschung miteinbezogen)

Polen-Litauen:
neuer Siedlungsraum für Juden aus Mittel- und Westeuropa

1386: Vereinigung des Königreichs Polen mit dem Fürstentum Litauen zu einem föderativen Staatsgebilde
war aus ökonomischen Gründen attraktiv für die Juden aus Westeuropa
Ende des 15. Jh. existierten 60 jüdische Gemeinden

Privileg „de non tolerantis judaeis“

- Neid der christlichen Bevölkerung auf die Begünstigungen der Juden
- durch eine andauernde Zuwanderung bildeten sich Judengassen und –vierteln
- Antijüdische Maßnahmen der katholischen Kirche
- Franziskanermönch CAPISTRANO: „Geißel der Hebräer“
- Zwangstaufen von jüdischen Kindern
- Antijüdische Ausschreitungen: mit Strafen belegt
- Beschuldigungen des Ritualmordes u.ä.
- 16. Jh.: 20 polnische Städte bekamen das oben genannte Privileg und die Juden wurden von dort vertrieben

Die Judenstadt Kazimierz bei Krakau

1494: Verreibung der Juden aus Krakau → altes Judenviertel musste wegen Bau der Universität verlegt werden → Bildung einer eigenen Siedlung in der Vorstadt
1568: Privileg „de non tolerantis christianis“ zugesprochen bekommen
(Ende/Mitte Juni: Jewish Festival dort)

Lebensbedingungen in der Stadt:

- Handwerker: (Fleischer, Bäcker, ...) gründeten zum Teil jüdische Zünfte, mussten sich versorgen, manche gehörten aber auch christlichen Zünften an
- Kleinhändler: Vermittler zwischen Land und Stadt, Absatz handwerklicher Waren unter Juden und Christen
- Großhändler: Verbindungen nach Westeuropa, Beteiligung an den Messen zu jener Zeit in Venedig, Frankfurt, ...

Lebensbedingungen am Land:

- render (poln. arendarz): Arendar: jüdische Pächter von Grundbesitz und von Dörfern
- ein kleiner Teil betrieb Landwirtschaft, oft auch als Nebenerwerb in den kleineren Städten

Sozialstruktur der Juden in Polen:

- Oberschicht (Kaufleute, Bankiers, Großpächter, Hofjuden)
- Mittelschicht (Kleinhändler, Makler, Geldeintreiber)
- Untere Mittelschicht

Selbstverwaltung:

- durch Privilegien durften innerjüdische Streitereien nach eigenen Gesetzen geregelt werden
- Gemeindeeinrichtungen: Ritualbad → **mikve**
Friedhof → **bejs-ojilem**
Synagoge → **sul**
- Gemeindeverwaltung: politisch-religiöse Macht über die jüdische (**kol**) Gemeinde (**kehile**): Aufgaben: für Sicherheit, Ruhe, Sauberkeit, Schulwesen, ... sorgen

→ der Höhepunkt der jüdischen Autonomie entstand durch die Selbstverwaltung:
Waad orba arozot (=Vierländersynode): oberstes Verwaltungsorgan der Juden in Polen in der Zeit von 1580 – 1764: Vertretung der jüdischen Gemeinden aus vier Provinzen:

Großpolen, Kleinpolen, Ruthenien (=Ukraine), Litauen: 1 – 2mal im Jahr wurde ein „Reichstag“ abgehalten

5.12.06

Polen im 16. Jh.:
„Goldene Medina“ (Paradies auf Erden, so wurde Amerika genannt → als Anachronismus auf Polen übertragen)
es ging den Juden besser als in Westeuropa nach den Kreuzzügen und der Pest, es existierten gute soziale und wirtschaftliche Bedingungen, Polen wurde zum Zentrum rabbinischer Forschung, wichtige und berühmte „Jeschiwe“ entstanden (Ljublie, Krakau)

wichtige Persönlichkeiten des Jiddischlandes:
- Moses ben ABRAHAM: Grabmal in Krakau, war Rektor einer wichtigen Schule
- Salomo ben jeche ... : Rabbiner, leitete Rabbinerhochschulen in verschiedenen Städten, u.a. in Prag

ältestes jiddisches Druckwerk: erschien 1534 in Krakau, ein alphabetisch geordnetes hebräisch-jiddisches Wörterbuch zur Bibel

slaw. Kanaan:
„gelobtes Land der Disapora“, Zufluchtsstätte Polen für Juden aus dem Westen und dem Osten → viele alte Legenden, die das Polen der Juden preisen: „polnische Juden“ als Terminus, bis 1939 waren sie stolz, polnische Juden zu sein:
- Legende von Polin 1929: (=Polen) hat mit Kabbala zu tun, po = hier, lin = Ruhe
  Inhalt: Isael sah Verfolgungen und Unterdrückungen, ein Zettel fiel vom Himmel „geh nach Polen“, sahen einen Wald: „Land, in dem unserer Vorväter schon gelebt haben“ → „nächtige hier“ (po-lin)
- Legende von Abraham PROKOVNIK: (= poln. „der Staubbedeckte“)
- 17 Jh.: der jüdische Eintageskönig Saul WOOL, großes Reich und großer Einfluss
  Inhalt: Tod des polnischen Königs, es bricht eine Krise aus, Streit zwischen Adel und Margenalen um die Nachfolge, man entschied sich für S.W., dieser wollte aber nur für eine Macht lang regieren, weil nachher Sabbat war und kein guter und gläubiger Jude am Sabbat arbeiten darf

→ Legenden: fester Bestandteil des Ostjudentums, lange Zeit in Lehrbüchern vorhanden, gehörten zu den Vorstellungen, die man hatte, bezeugen die kasaarischen Juden und die Weisheit, das große Ansehen und den Glauben der jüdischen Anführer, Intimität der Polen und Juden (=moralischer Sinn der Legenden)
trotz dramatischer Veränderung bleibt Polen in guter Erinnerung, aber viele Juden heute wollen es nicht einmal mehr betreten (Hass-Liebe)

Alfred DÖBLIN: Arzt und Schriftsteller, Reise nach Polen für den Fischer Verlag, war ehemaliger Jude, beschrieb das Leben der Polen und die Verhältnisse der Juden „Polen = Himmel des Adels, Paradies der Juden und Hölle der Bauern“ (judenfeindlicher Spruch aus dem 17. Jh.), Döblin schreibt das in seinem Buch, wird als Beweis angesehen, dass es den Juden in Polen gut gegangen ist

Das Verhängnisjahr 1648

Ukraine:
guter und fruchtbarer Boden, starke und rasche Kolonialisierung der Gebiete durch Polen → „Arrenda“: jüdische Pächter (der Adel blieb in seinen Schlössern)

1648: Kosakenaufstand: richtete sich in erster Linie gegen die Kolonialisierung durch Polen, es wurden 300 Gemeinden und fast 100 000 Menschen umgebracht
„**hurbn**“ = Katastrophe (gleicher Name wie für den Holocaust)
Kosaken: eine ethnisch gemischte Gruppe, kriegerische Reiternomaden, bewohnten die Steppen der Ukraine, waren nicht herrschaftlich geordnet, Polen wollte diese Krieger gegen Russland für sich gewinnen, manche wurden registriert, andere verbanden sich mit den aufständischen Bauern
Anführer: Bogdan CHMELNIZKI: war ein bekannter Mann, geriet in Konflikt mit dem polnischen König, ist heute der Nationalheld der Ukraine als Kämpfer für die Unabhängigkeit (für die Juden ist er „**homen**“ – die gleiche Bezeichnung wie für Hitler)

Juden als Opfer: dreidimensionaler Konflikt:

1. rein politisch: Versuch der Verstaatlichung der Kosaken durch Polen (Kolonialisierung, Steuern, Armee, ...), die Juden wurden als Vertreter der polnischen Adeligen gesehen, da sie Großpächter waren
2. sozialer Aspekt: Ausbeutung und Unterdrückung der Leibeigenen, die Juden waren die Vollzieher und Vermittler dieser Ausbeutungen als Pächter, die Bauern waren arm und unterdrückt, aber auch die Juden mussten Gewinne erzielen
3. konfessioneller Konflikt: die Polen waren strenge Katholiken, westliche Kultur und Religion, Polen war die Grenze zur russischen Kirche, die neu besetzten Gebiete ebenfalls, die Juden dazwischen waren die Ungläubigen

→ Verfall der polnischen Adelspolitik

die allgemeine Lage Polens zu der Zeit:

- Aufstände von 1648 – 1651
- 1654 – 1667: Ch. mit den Russen verbündet, es kam zu einer Reihe von Kriegen im 17. Jh. zum Teil auch in Polen
- 1656 – 1666: Raubkrieg der Schweden

→ fast 50 Jahre lang ununterbrochener Krieg, verwüstetes Land, ruinierte Wirtschaft, großer Bevölkerungsschwund (es starben ca. 30% der polnischen Bevölkerung)
die Großmachtstellung gegenüber Preußen und Russland war verloren (drei Teilungen nach Russland, Preußen und Österreich)
→ die Goldene Medina war zu Ende

Veränderungen der Lebensbedingungen:

- Zerstörung der Gemeinden, dadurch wieder Wanderschaften und Auswanderungen, zum Teil zurück in den Westen
- Armut, sowohl körperlich als auch geistig
- Verunsicherung

→ man stellte sich Fragen warum das passierte – durch die Mystik beantwortet:
früher meist ökonomische Feindschaft gegenüber den Juden, jetzt auch mental durch die Religion:

- für die Christen beginnt der Madonnakult nach den Kriegen mit den Schweden: „durch Wunder der Madonna gerettet“, „Königin von Polen“
- die Juden greifen auf die Kabbala und rel. Erneuerung zurück, Jesus wird als Messias nicht akzeptiert, sondern als abtrünniger Jude angesehen, die hl. Mutter Maria konnten sie noch weniger akzeptieren und auch nicht die Menschen, die an Maria glaubten

Kabbala:

- 15/16. Jh.: aufgegriffen und weiterentwickelt
- Zusammenhang mit der hassara

- Kabbala: Überlieferung, was man empfängt, die Tradition
- jüdische religions-philosophische Geheimlehre
- aus Spekulationen über unaussprechlichen Gottesnamen hat sich die Zahlenmystik entwickelt
- Urmensch/Urgeist
- wichtigste Werke der Kabbala: Seferia (6. Jh.)
  Buch des Glanzes (Mitte 16. Jh.)

→ Neuinterpretation
(Kabbala aus ähnlicher Krise heraus entwickelt: Vertreibung aus Spanien)

12.12.06

Ideologie der Kabbala:
Messias (**mešijex**) „der Gesandte", „Erlöser"
- Nachkomme König DAVIDS, der in der letzten Phase der Geschichte auftreten wird, um den Umbruch der Zeiten (Heil und Verdammnis) anzukündigen
- das Königreich Davids und der Tempel werden wiedererrichtet und alle Juden Israels werden vereinigt werden
- durch Gottesfurcht und Erfüllung der Gebote wird sein kommen beschleunigt
- er kommt, wenn alle Juden den Sabbat heiligen, oder aber wenn niemand den Sabbat hält
- Friede für alle Juden der Welt
- Ende der Feindschaft (aber nicht Ende des Feindes)

→ dadurch wurde im 16 – 18 Jh. die Zeit der falschen Messiasse hervorgerufen:

Davis REUBEN

16. Jh.: 1523 in Kairo geboren, gab sich als Nachkomme Salomons aus, angeblich mit einer Mission zum Papst geschickt : Kreuzzug gegen die Türken zur Befreiung des Europas und des heiligen Landes

Sabbatai ZWI

1626 – 1677, aus einer Familie aschkenasischer Abstammung, Studium des Talmud und der Kabbala, unter Einfluss der lurianischen Kabbala, sah in CHMELNIZKI-Pogrome „Geburtswehen des Messias", hatte eine manisch-depressive Persönlichkeit, er sprach den unaussprechlichen Gottesnamen aus und wurde deshalb von seinem Lehrer gebannt (sĕm ha-me faraš) , kam nach Kairo und Jerusalem, kam schließlich zu NATHAN aus Gaza, der seine Seele heilen sollte und wurde von ihm zum Messias erklärt, wurde aus Jerusalem gebannt, ging zurück nach Smyrna, wo er als Messias gefeiert wurde, heiratete dann angeblich eine Polin,
18.06.1666: als Tag der Erlösung verkündet
von dem Kabbalist Nehemic KOHEN als falscher Messias denunziert, er musste sich vor dem Sultan von Konstantinopel zwischen Konvertierung oder Hinrichtung entscheiden und konvertierte daraufhin zum Islam und nahm den neuen Namen EFFENDI an
Nachwirkungen des Sabbatianismus: fiel in Polen auf fruchtbaren Boden, 50 Jahre später gab es bereits einen neuen „Messias":

<u>Jakob L. FRANK</u>

geb. Polen 1726, gest. Deutschland 1791, stammt aus einer armen Familie, kam früh mit dem türkischen Sabbatianismus un der Kabbala in Berührung, 1755 ernannte er sich zum Messias und Nachfolger von Sabbatai Zwi, stützte sich auf popularisierende kabbalistische Ideen der Sabbatianer und Seelenwanderung (**gilgul**) verkündete Polen zum verheißenden Land
Frankismus: 1756 wurde er der Häresie und des ausschweifenden Lebens angeklagt, verhaftet und gebannt (durch den Bann der Vierländersynode)
danach Anbiederung an die katholische Kirche: er behauptete aus Rache, der Talmud schreibe vor, Christenblut für Rituale zu verwenden, Aus Angst vor Pogromen wurde die Anklage von der katholischen Kirche aber abgelehnt
<u>Glaubensdisputationen:</u>
1757 und 1795 fanden zwei Glaubensdisputationen statt zwischen den Frankisten und den Talmudisten, die zugunsten der Frankisten entschieden wurden, da die Frankisten ihre Lehren so formulierten, dass auch die Christen sie akzeptieren konnten
<u>Apostatie der Frankisten:</u>
1759: Frank wurde getauft und 7000 Juden traten zum Christentum über, hatte viele christliche und jüdische Anhänger
1760: für 13 Jahre verhaftet in Tschenstochau, dort ließen sich auch seine Anhänger nieder und hatte großen Einfluss
1772: Frank wurde aus der Haft entlassen und übersiedelte nach Österreich
nach seinem Tod wurde die Bewegung von seiner Tochter Eva weitergeleitet, diese ließ sich als weibliche Emanation des Messias und hl. Jungfrau verehren
→ Wirkung der Bewegung: vor allem in Polen von Bedeutung; Elite der polnischen Intelligenz:
Adam MICKIEWCZ: berühmter Dichter Polens, geborener Frankist, bei den Juden beliebt, seine Werke wurden Anfang des 20 Jh. ins jiddische und hebräische übersetzt, setzte sich auch für die Gleichberechtigung der Juden ein

→ <u>nach diesen zwei misslungenen Messiassen kam es zu einer Erneuerung innerhalb der jüdischen Religion: CHASSIDISMUS</u>

Chassid/ **xosid**/ חסיד „der Fromme“, “Gottes schenkende Gnade“

mit Gott gerecht werden, indem er sein Leben als Antwort auf Gottes Zuwendung lebt:
- weg vom Materiellen
- Gottesfurcht und Liebe
- innere Frömmigkeit (wichtiger als äußerliche religiöse Vorschriften

Botschaft: Freude und Verbundenheit mit Gott
Chassid: der Fromme, trägt die Ideale des Volkes und die religiösen Werte weiter

<u>lamedvovnikes: die 36 Gerechten</u>
Zaddik/ **zadik**/ לזיק „der gerechte Mensch“
Gottsucher und Wohltäter
36: Mindestanzahl an Gerechten, die unerkannt in der Welt leben
der Zaddik:
- lebt unerkannt
- ist Vermittler zwischen Gott und Menschen
- wird er entdeckt, muss die Gemeinde ihn unterstützen

baal schem „Herr des Namens“
Begriff des Chassidismus, seit dem 11 Jh. nachweisbar
in der Kabbala: jemand, der mit Hilfe des Geheimnisses aus bestimmten Worten der Thora magische Sprüche bildet, die Wunder bewirken (Geister beschwören, Krankheiten heilen, ...)
→ Golem Geschichte:
golem = Erdklumpen
in der jüdischen Literatur ist Golem ein künstlich erschaffenes menschliches Wesen, das besondere Kräfte besitzt, aber nicht sprechen kann
Sage: ein Rabbiner erschuf diesen Golem
(→ wurde zum Klassiker der Phantastischen Literatur, z.B.: Frankenstein)

weitere Grundbegriffe des Chassidismus
- **dvejkes**/ Devekut: geistige Anhaftung an Gott: Mensch und Gott bilden hier eine Einheit, ist eine Gabe: nicht jeder Mensch ist dazu fähig
- **hislajves**/ Hitlahavut: Begeisterung, religiöse Ekstase: Zustand des inbrünstigen Betens: Mensch befindet sich in enger Verbindung zu Gott
- **kavone**/ Kavana: das Wichtigste im Kontakt mit Gott durch das Gebet ist die „bewusste Absicht“, sich mit Gott zu verbinden

Fruchtbarer Boden für den Chassidismus in Polen:
äußere Lebensumstände:
- Verfolgungen und Judenmassaker
- Verarmung durch die Kriege in Polen
- Bevorstehender Niedergang der polnischen Adelsrepublik
- Verschärfung des konfessionellen Konflikts zwischen Christen- und Judentum (Madonnakult)

innerjüdische Faktoren:
- Enttäuschung über die messianischen Bewegungen (Sabbatianismus und Frankismus)
- erstarrte und restriktive Stellungnahme der rabbinisch-talmudischen Gelehrten
- die Suche nach einer akzeptabler Lebensform in der Zeit der Not

„der“ BAAL SCHEM TOV, genannt BESCHT: Begründer des Chassidismus in Polen
- ein lamdevovnik: bis zum 36. Lebensjahrunerkannt
- wurde zu einem religiösen Anführer, bekannt als „Baal-Schem“ – ein Wundertäter
- unter Einfluss der lareanischen Kabbala, populistische Bewegung
- erteilte mündliche Lehre an ungebildete Menschen
- durch verschiedene Wunder wurde er anerkannt
- Zeitgenosse von J. FRANK, bot eine Alternative zum messianischen Sabbatianismus, stütze sich ebenfalls auf die Kabbala
- echter Name: Israel ben ELIEZER (1700 – 1760), geb. in Okop: poln.: „okopy swietej Trojcy“ = „Festung der hl. Dreifaltigkeit“, gest. 1760 in Meschibosch: Zentrum des osteuropäischen Chassidismus

Die Lehre von BESCHT:
- Erlösung der Seele des Einzelnen muss der Erlösung der Welt vorhergehen (Tikkun/ **tikn**)
- Gottesherrlichkeit wohnt in jedem Menschen und jeder Sache der Welt (sowohl Gut als auch Böse)
- Anhaftung der Seele an Gott nicht in Fasten und Askese, sondern durch Gebet und gute Taten (Devekut/ **dvejkes**)

- Zaddik/ **cadek**: er hat besondere Rolle in der Gemeinschaft, Vorbild der Devekut, für Umkehrung der Sünder → Welt wird dadurch besser

Die Schüler und Nachfolger von BESCHT:
- Maggid – DOV BEN MESERITSCH
- Jakob Josef von POLONNOJE
- Menachem Mendel von WITEBSK
- Nachum von TSCHERNOBYL
- Nachman von BRAZLAV

Chassidistische Lehr- und Gebetshäuser:
Klause/ **klojz**
Stube/ **štibl**
→ wurden als Sekte behandelt, hatten eigene Gebetshäuser, weil sie zu den anderen keinen Zutritt hatten, meist waren es einzelne Zimmer oder Wohnungen

Osteuropäischer Chassidismus:
- von Südostpolen in die Ukraine, Galizien, Ungarn, Zentralpolen und Weißrussland
- ergriff breite Schicht des Judentums, zuerst in den Klein-, dann auch in den Großstädten
- Herausbildung von verschiedenen Gruppen und Zaddik-Dynastien wegen großem Zustrom und geographischer Ausbreitung (ger, amšinov, aleksander, kock)

Herausbildung des Ostjudenstereotyps im 19. Jh. durch den Chassidismus:
- charakteristisches Aussehen der Chassidim
- Bet- und Lebensweise am Zaddikhof
- **Stetl**: Hochburg der jüdischen Kultur, Tradition, Religion und Rückständigkeit

→ „Kaftanjuden"
→ traditionelle chassidische Tracht:
- **štrejml**: Pelzmütze
- **jarmlke**: kleiner Hut unter der Pelzmütze
- **hitl**: kleiner Hut der Kinder
- **kitl**: langer Mantel, oft aus Seide, halblang, damit man die Socken sieht
- **gartl**: Gürtel: trennt den heiligen Oberkörper vom sündigen Unterkörper
- **lajbserdakt**: Stück Stoff, das über der Hode getragen wird

štetl:
- jüdische Gemeinschaft: 1000 – 1500 Einwohner
- Minderheit wurde zur Mehrheit
- eigener religiöser Ritus
- eigene Gesetze: bejs-din
- eigene Einrichtungen (mikve, bejsojlm, sul, štibl)
- eigene Sprache: Jiddisch (auch die Christen sprachen Jiddisch)
- eigenes Sozialleben (kekille)
- eigenes Kulturleben (Zeitung, Bibliothek)

→ Chassidismus heute: lebendige, sich entwickelnde Gemeinschaft, Wallfahrtsort (von Juden aus aller Welt besucht)

misnagdim: die frommen Gegner der Frommen
misnaged = der Gegner. so bezeichneten Anhänger des Chassidismus fromme, rabbinisch-orthodoxe Juden, sich dem Chassidismus nicht anschlossen und ihn zuweilen militant bekämpften

Religiös-ideologische Unterschiede:

Chassidim	Misnagdim
- kabbalistischer Mystizismus	- rabbinisch- talmudische Scholastik
- Pantheismus: „Gott ist überall"	- Theologismus: „Gott muss man suchen"
- Populismus: jeder, unabhängig von seiner Bildung, kann fromm sein	- Elitorismus: nur der Schriftgelehrte kann ein Zaddik (Gerechter) sein

Geographische Unterschiede:

- Süden	- Nordosten
- Westukraine, Zentral- und Südostpolen	- Litauen, Weißrussland (Wilna als Hochburg rabbinischer Gelehrsamkeit)

Bekämpfung des Chassidismus durch die Misnagdim:

- Angst der ausgebildeten, rabbinischen Elite vor einer populistischen Ideologie (Macht)
- rasche Verbreitung des Chassidismus in allen Richtungen und Schichten
- zu Pessach 1772 hatte der Gaon ELIJAHU von WILNA den großen Bann (jid. **chejrem**) gesprochen:

Cherem/ chejrem – der Bann

- schwerste Strafe des Ausschlusses einer Person aus der Gemeinschaft oder von bestimmten religiösen Rechten
- wenn ein Jude einen Schaden für das Judentum herbeiführen könnte
- in der Bibel das erste Mal im Zusammenhang mit Amalek genannt (2. MO 17)
- früher war der Bann von Bedeutung, wenn die ganze Gemeinschaft von einem einzelnen bedroht war (z.B.: gegen Schuldner, um eine ev. Rache von der Gemeinschaft abzuwenden)
- kann je nach Schaden unterschiedlich groß sein
- alle sozialen Kontakte (auch familiäre) mussten zum Gebannten abgebrochen werden
- totaler Ausschluss aus der jüdischen Gesellschaft
- Gebannte wurden wie Nicht-Juden behandelt

Gründe für den **chejrem** über die Chassidim

- eigene Gebetsgemeinschaft
- sephordische statt askenasischer Liturgie (lurianisch)
- kein genaues Einhalten der Gebetszeiten
- zu lautes Beten
- Unterbrechungen und sonderbare Bewegungen beim Beten
- kein Anlegen von Gebetsriemen
- Schächtung mit ungeeigneten Messern
- eigene Kleidersitten (Seide)
- Verachtung der Gelehrten und Hintenanstellung des traditionellen Lernens
- Bezichtigung des Sabbatismus
- kriminelle Beschuldigungen

→ führte zu einer ideologisch-religiösen Spaltung innerhalb des Ostjudentums gegen Ende des 18. Jh.

Aufräumung des Konflikts innerhalb des Ostjudentums:

- durch das Auftreten der Ideologie der Haskala (westliche Ideologie der Assimilation und Emanzipation) Konflikte beigelegt
- Misnagdim und Chassidismus befanden sich im selben Lager, beide wurden als rückständig bezeichnet

Niedergang des Königreichs Polen-Litauen

- in drei Akten: 1772, 1793 und 1795: infolge militärischer Niederlagen und innerer Schwäche, wurde unter Russland, Preußen und Österreich-Ungarn aufgeteilt
- Selbstständiger polnischer Stast verschwand von der Landkarte für mehr als 120 Jahre
- 1918: nach dem Ende des 1. WK entstand ein neuer, multinationaler polnischer Staat mit großer Minderheit (ein Drittel waren Ukrainer, Deutsche und Juden)

Juden nach der Teilung Polens:
Ende 18. Jh.: die Juden gerieten unter vier verschiedene politische, soziale und kulturelle Herrschaftsbereiche: Russland, Polen, Preußen, Österreich-Ungarn

der aufgeklärte Absolutismus gegenüber den Juden:

- Gleichstellung der Juden mit der umgebenden Bevölkerung
- Gesetzgeberische Maßnahmen, die in das Leben der Juden in Polen eingriffen:
  - Integration: dadurch Verzicht auf die jüdische Eigenart (Sprache, Kleidung, ...)
  - Kontrolle über die soziale und demographische Struktur der Juden (Hochzeiten, Familienstand, ...)
  - Produktivierung: Juden müssen beweisen, dass sie dem Gastland nützlich sind
  - Einschränkung der Gewerbefreiheit von Juden
- als Einnahmequelle: sie mussten für ihre Sonderrechte bezahlen (z.B.: Lichtsteuer für Kerzen am Sabbat, Koscher-Fleisch-Steuer, Militärdienststeuer, ...)

1. Juden im Zarenrussland

- vor der Teilung Polens nur wenige Juden in Russland
- nach der Teilung: ca. 500.000 Juden in Russland
- wurden rechtlich eingegliedert und den Christen gleichgestellt
- als „Stadtleute“ mussten sie in der Stadt leben, Vertreibung vom Land
- Konkurrenz von den jüdischen und christlichen Kaufleuten in den Städten
- 1804: Ststut für die Juden: Emanzipation

Der Ansiedlungsrayon (**tchum**)
1791: Zarin Katharina II: erste Bestimmungen:

- Festlegung des Gebiets: 1804 Statut
- Beschränkung des Ansiedlungsrechts: Kongresspolen, Wolynien, Ost- und Westukraine

→ nach dem 19. Jh. lebten dort mehrere Mio. Juden
Literatur: „Fiddler on the roof“ 1964 (Musical, Film) Orig.: “Tewje der Milchmann” von Scholem ALEJCHEM, einer der drei Klassiker der jiddischen Literatur

2. Juden in Österreich-Ungarn

- von 400.000 Juden Anstieg auf 1 Mio. im 19. Jh.
- Gebiet: Galizien, Bukowina, Siebenbürgen, Moldau, Ungarn
- Kulturtyp: Verbreitung des Chassidismus, später auch der Haskala
- mehrer Toleranzpatente wegen der uneinheitlichen Politik der Habsburger gegenüber den Juden
- 1782: Toleranzedikt für Juden in Wien
- 1784: „Familienpolitik" in Böhmen und Mären
- 1789: „Judenordnung" für Galizien
- Einengung der Selbstverwaltung
- Ansiedlungsbeschränkungen
- Namenspolitik: Zwang zur Annahme bürgerlicher Namen, Willkürnamen, mehrere Kategorien, zum Teil käuflich: Pflanzen (Lilienthal, Rosenzweig, ...), Edelsteine (Silberstein, Gold, ...) und Tiere (Hirschbein, Katzenellenbogen, ...)

3. Juden in Preußen

- Förderung der Ansiedlung von reichen Juden aus Holland, Österreich und Polen
- begünstigte Assimilationstendenzen: Judenordnung von 1812: wirtschaftliche Gleichstellung mit den Christen, Staatsbürgerschaft, gute wirtschaftliche Möglichkeiten
- Aufteilung in Privilegierte und Tolerierte Juden
- schnelle Verwestlichung

Emanzipation der Juden

äußere Faktoren:

- Verstaatlichung und Verbürgerlichung
- Wille, den Juden die Bürgerrechte zu verleihen, aber nur durch Assimilation
- Staatsrechtlicher Akt der Emanzipation (Toleranzpatente, etc.)

innere Faktoren:

- Wille der Juden, sich zu integrieren
- Wandel des innerjüdischen Selbstverständnisses
- Bildungsarbeit der aufgeklärten jüdischen Elite – jüdische Haskala

DIE HASKALA (**haskale**) = Einsicht, Vernunft

→ die von Gott gegebene Vernunft soll gefördert werden = Aufgabe eines jeden einzelnen Juden, durch das Studium der Thora
Bildung und Aufklärung: unter dem Einfluss der europäischen Aufklärung, auch als Begriff für „angeeignetes Wissen" verwendet (ideologischer Umbruch)
Jüdische Aufklärung:
Deutschland: 70er Jahre des 18. Jh.
Russland: 80er Jahre des 19. Jh.
→ **maskil** = der Verständige (Gebildete): Anhänger der jüdischen Aufklärung

Grundlagen der Haskala

Exogen	Endogen
- Einfluss der europäischen Aufklärung - 1781: C.W. von DOHM: „Über die bürgerliche Verbesserung der Juden“	- Notwendigkeit der Erneuerung des Judentums - jüdischer Rationalismus - Wunsch nach dem Studium der säkularen Wissenschaft neben dem Thorastudium

16.1.07

JIDDISCHISMUS – DIE GEBURT DES MODERNEN JIDDISCHLANDES

Salomon MAIMON 1754 – 1800

- entdeckte die Lehre Maimonides, Wunsch nach weltlicher Bildung geweckt → daher wählte er das Pseudonym „Maimon“
- verließ seine Heimat und Familie und ging nach Berlin
- von Moses MENDELSSOHN anerkannt
- studierte Philosophie: Analyse von Kants Schriften
- sah sich selbst als ungläubigen Juden

Programmatisches Werk der Gleichstellung der Juden

Christian Wilhelm DOHM: Ministerialbeamter in Preußen
einige Thesen innerhalb seines Postulats

Moses MENDELSSOHN

- Freundschaft mit Lessing
- jüdischer Philosoph, Literaturkritiker, Bibelübersetzer und Reformer → erster jüdischer Philosoph der Neuzeit, der die jüdische Religion mit Begriffen seiner Zeit zu interpretieren suchte
- war für Erneuerung und Emanzipation des Judentums
- Reformation statt zum Christentum zu konvertieren
- deutsche Sprache und Sitten erlernen
- versuchte Übereinstimmungen des jüdischen Glaubens mit der Vernunfterkenntnis nachzuweisen: „Gott fordere die Juden zum Tun, nicht zum Glauben auf“

Ziele der Haskala
Emazipation durch Assimilation

Erneuerung des Judentums dringend nötig:

- veralterte Lebensform
- erstarrte Lehre
- keine säkulare Bildung
- einseitige Erwerbsform

Das Programm der Berliner Haskala

- Verbreitung der universalen Werte im Judentum
- Bekämpfung des Separatismus und der Gettoisierung
- Bürgerliche und kulturelle Integration mit der Landesbevölkerung

- Assimilation als bürgerliches Mittel der Emanzipation
- Pflege der jüdischen Identität (hebräische Sprache uns Kenntnis der Bibel)

Folgen der Haskala in Deutschland
- Akkulturation: deutsche Sprache und Kultur Übernommen
- Wirtschaftlicher und sozialer Aufstieg (Übergang von der Agrar- zur kapitalistischen Industriegesellschaft
- Assimilation: Juden wollten in der Öffentlichkeit nicht mehr als Juden erkennbar sein, sahen sich als deutsche Staatsbürger mosaischen Glaubens

→ führte zur Aufgabe der jüdischen Eigenart:
- Aussehen
- Verhalten
- Angleichung der Bet- und Liturgiesitten
- Säkularisierung
- mangelnde Hebräischkenntnisse

→ Konversionen von Juden

→ Antisemitismus: Juden haben sich als „verschleierte Fremde" eingeschlichen, „Innerer Feind"

→ Gründung der Wissenschaft des Judentums: es wurden einige Institute gegründet

Ideen der Haskala in Polen
- Niederlassung reicher deutsch-jüdischer Familien im preußischen Teil Polens
- Vordringen der Ideen
- Anfänge der weltlichen Bildung (auf polnisch)
- Jüdische Presse: versch. Zeitschriften und Zeitungen in verschiedenen Sprachen (Hebr., Poln., Jid-Dt.)

Konflikt der Maskilim mit der osteuropäischen Orthodoxie
- Einführung der säkularen Bildung für die jüdische Jugend (**galxes** = lat. Schrift – Verbot der Kenntnis der gojischen christlichen Schrift)
- Radikalismus der Maskilim: Versuch der gewaltsamen Einführung des Aufklärungsprogrammes
- Angst der Rabbiner und Zaddikim vor Auflösung des Judentums in Goles

Ostjüdisches Geistesleben im 18 Jh.:

- Der Chassid	→ BESCHT	1700 – 1760
- Der Misnagdim	→ Wilner GAON	1720 – 1797
- Der Maskil	→ Salomon MAIMON	1754 - 1800

Ablehnung der deutschen Haskala durch die jüdischen Massen in Osteuropa:

Angst vor der Aufgabe der:
- verwurzelten Traditionen
- vertrauten Lebensweisen
- gängigen Alltagssprache

Ostjude vs. Westjude:

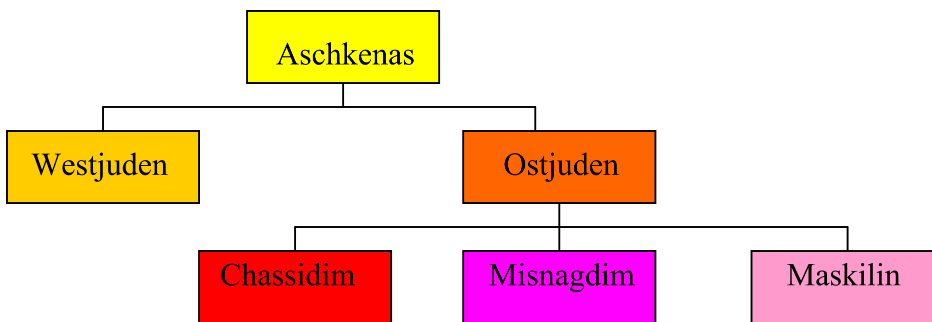
→ Etablierung des Gegensatzes als die beiden einander begegneten: Kaftan // Krawattenjuden

Westjuden:
- assimiliert
- weltlich/ formell religiös
- Landessprache Deutsch
- Mittelschicht
- Großstadt

- dt. Staatsbürger
- verunsichert

Ostjuden:
- in der Tradition verwurzelt
- tief religiös und mystisch
- Jiddisch, Russisch
- Proletarier
- Štetl
- Golesjude (Exiljude)
- hoffnungsvoll, vital

Spaltung innerhalb des Aschkenas im 19. Jh.:



Gründe für den Misserfolg der deutschen Haskala in Osteuropa:
- Demographisches (große Konzentration von Juden in bestimmten Ortschaften, daher musste man sich nicht unbedingt anpassen
- Politische Gründe
- Linguistische Gründe

DIE SPRACHENFRAGE

→ begleitet die Juden bis heute:
- Sprachpostulat der Haskala: Diglossie (Zweisprachigkeit) Jiddisch – Hebräisch durch Hebräisch – jew. Landessprache ersetzt
- Was ist die Landessprache? Deutsch, Russisch, Polnisch, ...
- Propagandasprache der Aufklärung? Hebräisch, Jiddisch, Landessprachen
- Moderne Nationalsprache? Jiddisch, Hebräisch
- Staatssprache in Israel? Ivrit (Neuhebräisch), Bekämpfung des Jiddischen

Westjuden
- Landessprache: Neuhochdeutsch, dt. Mundarten, jidiš-tajč
- Sprachpurismus der deutschen Aufklärung
- Leichter Umstieg von der deutschen Sprachvarietät zum Hochdeutschen
- Aufgabe der säkularen hebräischkenntnisse

Ostjuden
- mehrere Landesspachen: Polnisch, Russisch, Deutsch und versch. lokale Sprachen
- Politische Konsequenzen der Sprachwahl (Loyalität)
- Ostjiddisch: 18./19. Jh.: eine autonome Sprache, jedoch ohne eigene Schriftkultur
- Hebräischkenntnisse durch verbreitetes Talmusstudium

Propagandasprachen der Aufklärung im Westjudentum
- Hebräisch: innerjüdischer Diskurs: Erneuerung des Judentums
- Deutsch: Diskurs mit der Außenwelt (zum Beispiel philosophische Schriften, siehe MENDELSSOHN, MAIMON)
- Jiddisch: Parodistische Literatur: Maskilim-Dramen (=Anfänge des jiddischen Theaters)

Propagandasprachen der Aufklärung im Ostjudentum:

- Hebräisch: innerjüdischer Diskurs, hebräische Presse: viele Zeitschriften in verschiedenen Ländern und Städten
- Jiddisch: didaktische Literatur zur Bildung der Unwissenden und Belehrung der Abergläubischen
- Russisch: Sprache der Revolutionspropaganda im 19./20. Jh.

Jiddisch wird zur Schriftsprache:
durch Tätigkeit der polnischen Maskilim und Chassidim, erfolgte Schritt für Schritt
→ Anfänge der jiddischen Presse: zur Verbreitung von Ideen, neue Beförderungsmittel (Zug), seit 1824 in Warschau
→ Begründer der neujiddischen Literatur:

- Mendele Mojcher STORIM
- Scholem ALEJCHEM
- Izchok Lejb PEREC
- Abraham GOLDFADEN (Begründer des jüdischen Theaters)

} 17./18. Jh.

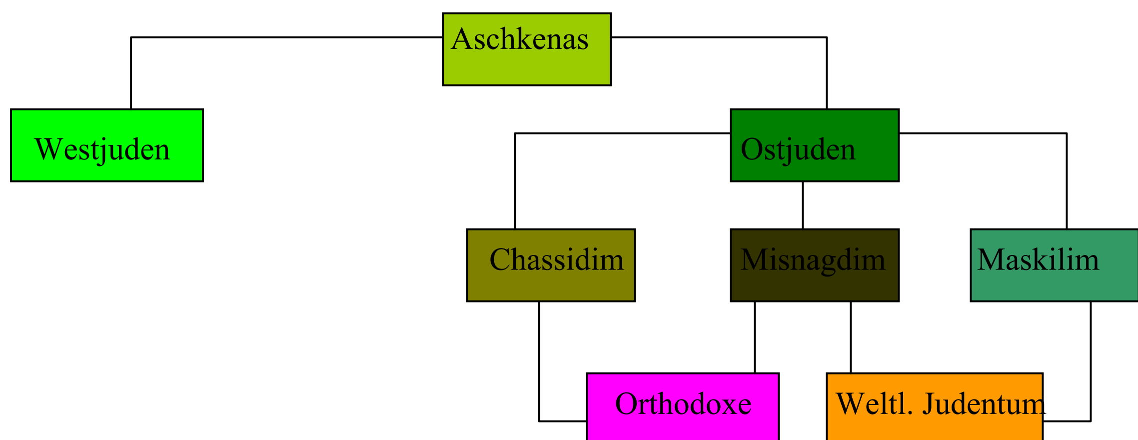
Trennung zwischen Religion und Nation

→ späte Folge der Haskala
→ Bruch zwischen alter Tradition der Väter und neuer Tradition der Söhne
→ Entstehung einer jungen säkularen und revolutionären jüdischen Intelligenz
→ Schwerpunkt von Polen nach Russland verschoben – „Russifizierung":

- Zugang zu weltlichen Schulen
- Bildung in der russischen Sprache
- Zugang zur Weltliteratur und radikalen Flugblättern
- politisches Engagement: Sozialismus, Kommunismus

→ neue russische Intelligenz, eine Art von Aufklärung
→ Säkularisierung, schließlich Sowjetisierung

Spaltung innerhalb des Aschkenas im 20 Jh.:



Moderne jüdische Bewegungen:

- Sozialismus (Aron LIBERMAN, Karl MARX)
- Territorialismus (1897: Gründung der ersten jüdisch-sozialistischen Partei „Bund", war auch nationalistisch)
- Zionismus (T. HERZL: „Der Judenstaat")

Jiddischismus vs. Hebraismus

- Jiddischmus = Territorialismus
- jüdische kulturelle Autonomie in der osteuropäischen Disapora

- Hebraismus = Zionismus
- Auflösung der Diaspora, Gründung eines eigenen Staats, Besiedlung Isaraels

Jiddische Sprachkonferenz Czernovitz 1908

- Jiddische Sprache steht im Zentrum der Ideologie als:
  Kulturträger
  Bindemittel des nationalen Zusammenhalts
  Ausdruck der nationalen Identität
  Inhalt des säkularen Judaismus in Osteuropa
- Jiddische Sprache und Kultur als Abwehr gegen Akkulturationen (Russifizierung)
- Sprache wurde zum Subjekt der jüdischen kulturellen und nationalen Autonomie
- kulturelle Autonomie: Lösung aller jüdischen Probleme: man blieb Jude, ohne des traditionellen religiösen Pflichten nachgehen zu müssen